

## Der Uhrenladen — von außen gesehen!

Viele Menschen nehmen alles so hin, wie es ihnen geboten wird; ein anderer Teil aber hat eigenes Urteilsvermögen und darf deshalb wohl, ohne gleich als „Meckerer“ angesehen zu werden, einmal seine Meinung äußern. Wenn man mich also fragt, was ich beispielsweise an manchen Uhrenläden auszusehen habe, dann möchte ich von vornherein für meine Ausführung um „Generalpardon“ bitten: es soll ja nicht kritisiert werden, um der Kritik willen, sondern ich möchte durch ein offenes Wort lediglich Anregungen geben und sagen, was mir so im allgemeinen nicht gefällt.

Da ist zunächst einmal ein Unterschied zu machen zwischen dem Laden eines Nur-Uhrmachers und dem eines solchen, der neben seinen Uhren auch noch Schmuck und Silberwaren verkauft. Bei letzterem besteht natürlich durch die Vielfältigkeit der geführten Waren immer die Gefahr einer gewissen Überladung des Schaufensters. Gerade davor aber sollte man sich hüten, denn wenig ist meist mehr! Wenn man an eine derartige überfüllte Auslage kommt, weiß man nie, wohin man zuerst blicken soll. Schlüssel und Dosen, Uhren und Ringe, Ketten und Regulatoren überstürzen den Beschauer geradezu. Da wäre es doch sicherlich viel besser, die Auslage in zwei Hälften zu teilen: hier Schmuck und Silber, hier Uhren! Im Hintergrund ein Regulator, eine Küchenuhr; gestuft nach abwärts der Wecker, die Schreibtischuhr; im Vordergrund Taschen-, Armband- und Reiseuhren und was dieser Dinge mehr sind. Aber es genügt meines Erachtens vollkommen, wenn von jedem dieser Spezialgeräte nur ein oder zwei Stücke in der Auslage stehen. Es hat keinen Zweck, immer gleich ein Duzend verschiedener Muster vor Augen zu führen, weil man dann vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Ich stelle mir vor, daß es beispielsweise viel anziehender wirkt, wenn eine einzelne, formschöne Uhr auf einer großen samtbezogenen Scheibe hängt oder liegt. Der Beschauer gewinnt dadurch den Begriff „Armbanduhr“ und kann sich dann völlig darauf konzentrieren; wenn er aber viele Armbanduhren, viele Taschenuhren und viele Reiseuhren, viele Wecker u. dgl. sieht, dann behält er am Schluß nur noch ein chaotisches Zifferblatt im Gedächtnis zurück, aber nicht mehr die charakteristische Form einer einzelnen Uhr, die vielleicht gerade in seine Wunschträume hineingepaßt hätte. So hat es doch bestimmt auch keinen Zweck, mehrere Küchenuhren in Grün und Blau, Gelb und Weiß zu zeigen; es genügt deren eine, denn kein Beschauer der Auslage wird daran zweifeln, daß er im Geschäft selbst eine umfangreichere Auswahl findet.

Bei solch überfüllten Läden muß ich an ein elegantes Berliner Geschäft denken, daß es sich leistet, seine große Auslage bis auf einen kleinen Ausschnitt in der Mitte völlig mit Samt zu beziehen. In dem kleinen Ausschnitt aber wird nur ein einziges Stück gezeigt; es handelt sich allerdings um einen sehr guten Antiquitätenladen mit kostbaren Waren. Kein Beschauer hat das Gefühl, daß es im Laden etwa an Auswahl mangle; gerade die Darstellung nur eines einzelnen Stückes läßt ein ruhiges und genußreiches Anschauen zu, während eine Überfüllung der großen Auslage für den an sich schon hastigen Passanten lediglich den Eindruck hinterläßt, daß es sich eben auch um „irgendeinen“ Laden handle. Wenn der Uhrmacher, vor allem in der kleinen Stadt, natürlich dieses Beispiel auch nicht völlig nachmachen kann, schon weil eine kleine Uhr in der Auslage verschwinden würde, so sollte er doch ein wenig daraus lernen! Klare und einprägsame Gliederung des Schaufensters ist notwendig! Wenige und gute Stücke in geschickter Darstellung gezeigt, vermögen eine weitaus tiefere Wirkung zu erzielen, als ein regelloses Warenlager im Fenster.

Noch etwas stört mich bei manchen Uhrenläden. Es mag dies vielleicht eine gewisse persönliche Empfindsamkeit sein, aber ich glaube gar nicht, daß ich in dieser Sache besonders „apart“ bin, sondern eher, daß es auch anderen Beobachtern so ergehen mag: wir Menschen von heute sind alle hastig und leben sozusagen mit der Uhr in der Hand. Das ist eine Tatsache, die ja dem Uhrmacher eigentlich nur angenehm sein dürfte. Als Folgeerscheinung aber zeigt sich stetes Interesse für die Stellung der Zeiger — mit anderen Worten: dauernd schwebt uns

die Frage auf den Lippen: „Wieviel Uhr ist's?“ Wenn man dann nun in einer Uhrenaussage findet, daß von den 30 gezeigten Uhren jede eine andere Zeit angibt, dann wird auch der friedfertige Beschauer ungeduldig, sieht auf seinen eigenen Chronometer — und geht weiter! Der Uhrmacher sollte deshalb darauf sehen, daß entweder die Uhren alle ganz gleichmäßig gehen — eine Sache, die der Laie gerade vom Uhrenfachmann tatsächlich verlangen könnte! — oder aber, daß die Uhren alle zur gleichen Zeit stehen. Da bekanntlich die Uhren auf 10<sup>08</sup> Uhr stehen sollen, um die optimistische Stimmung des Uhrmacherhandwerks zu beweisen, so wäre das ein Ausweg.

Wenn der Uhrmacher auch noch Schmuck und Silberwaren verkauft, so sollte er unter allen Umständen seine vielleicht vorhandene Neigung zu kleinem Krimskrams eindämmen und — wenn er schon ein wenig Juwelier spielt — auch die meist geschmackvollen und einwandfreien Auslagen guter Juweliere zum Vorbild nehmen! Die Schmuck- und Silberabteilung des Uhrmacherladens sollte also noch weniger an diesen oft recht ungeschönen Auslagen leiden, als dies bei der eigentlichen Uhrenabteilung der Fall ist. Es hat doch gar keinen Sinn, eng nebeneinanderstehend sechs oder acht Schalen und eine dicht gedrängte Fülle von billigen Ringen und Ketten zu zeigen. Der Kunde soll vielmehr gerade durch die Ausstellung einzelner Stücke genötigt werden, den Laden zu betreten, um nach weiterer Auswahl zu fragen. Eine geschickt geordnete Auslage mit einigen stoffüberzogenen Podesten, auf denen jeweils nur ein schönes Stück steht, ist von sicherer Wirkung! Im Vordergrund muß natürlich das „Kleinzeug“, also der kleine Schmuck u. dgl. untergebracht werden; aber auch hier sollte man sich auf möglichst wenig beschränken, damit der Beschauer nicht von vornherein den Eindruck allzu billiger Ware hat.

Die Gestaltung der Schaufenster kann natürlich nicht nach einem bestimmten Prinzip gelöst werden; sie ist abhängig von Ort und Lage, vom Kundenkreis und den gegebenen Mitteln. Darüber hinaus ist sie auch mehr oder weniger Gefühlssache. Da aber gerade Frauen für solche Dinge meist ein recht feines Gefühl haben, so sollte es ihnen überlassen sein, hier mit geschickten Händen Lockendes zu schaffen!

Bitte, liebe Frau Meisterin, stellen Sie sich vor, Sie hätten eine Vitrine in Ihrer Wohnung einzurichten. Sie würden doch ganz bestimmt darauf achten, daß jedes einzelne Glas oder Figürchen, jede Tasse und jedes Döschen besonders gut zur Geltung kommt. Sie würden sich hüten, alles dicht aneinandergerückt hineinzulegen, nur damit der Beschauer recht viel sieht. Lassen Sie also den gleichen, guten Geschmack auch bei der Einrichtung Ihrer Auslage walten, dann wird die Sache sicher gut!

Glauben Sie nicht etwa, daß irgendein Interessent annehmen könne, Sie hätten keine Auswahl, weil Ihre Auslage nicht überfüllt ist. Ganz im Gegenteil: wenn man durch eine hübsche Auslage angelockt wird, weil das Auge in ihr einen Ruhepunkt gefunden hat, dann geht man um so lieber in den Laden, um nach weiteren Waren zu fragen! Das ist nicht leeres Gerede, sondern es ist mir selbst schon oft so ergangen. Überfüllte Auslagen aber vermeidet man instinktiv, denn man kann sich nicht recht vorstellen, daß im Innern mehr Geschmack walten sollte als außen! Und wenn ich mir schon Schmuck, Silber oder gar eine Uhr, als ein Ding mit Kultur, kaufe, dann möchte ich dies doch auch bei einem Geschäftsmann tun, der mich versteht und der auch etwas von dieser so merkwürdigen Eigenschaft „Geschmack“ besitzt!

Seien Sie nun nicht ungehalten, liebe Frau Meisterin, daß ich so offen alles gesagt habe, was mich drückt. Es freut mich aber, daß ich gerade in dieser Hinsicht einmal zu Wort kommen durfte, denn ich glaube, daß es viele Uhrmacherfrauen gibt, die diese Dinge bisher vielleicht noch nicht so sehr beachtet haben, denen meine Anregungen darum aber um so gelegener kommen

(1/1696) Erna Horn.

Und damit wollen wir unsere dritte Folge beenden. Wir sind gespannt auf die Zuschriften, die wir bekommen werden zu diesen Ausführungen. — Wir bitten besonders die Besucherinnen einer Modeschau, die Gedanken einmal schriftlich niederzulegen, die sie während der Vorführung hatten.

Zu Ostern erfolgen die Neueinstellungen — auch der weiblichen Lehrlinge — im Laden: Wie lernen Sie das „neue Mädel“ an? Redaktionsschluß für Folge 4 ist der 16. April!

Ihre „Uhrmacherkunst“